

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 82. Donnerstag den 20. September 1827.

Die Heirath.

Hoffentlich haben recht viele die Erbschaft gelesen, welche im Verlage von E. Focke hier voriges Jahr herauskam. In demselben Verlage nun, von derselben Verfasserin ist nun auch

die Heirath,

Seitenstück zur Erbschaft, 3 Th. von 232, 195 und 190 S.

erschienen. Auch von demselben Uebersetzer ist sie besorgt, der sich einmal selbst loben muß, insofern er ein gutes englisches Original gut für Deutsche bearbeitet zu haben glaubt. Die Erbschaft eröffnete eine Gallerie von Familiengemälden.. Zu diesen gehört auch die Heirath. Gleich das erste Kapitel versetzt uns ins häusliche Leben, mit allen seinen kleinen Mängeln und Schwächen, Leidenschaften und Umtrieben. Gleich auf der ersten Seite tritt uns die Heldin des Romans entgegen, daß wir eine Isländische Scene zu sehn glauben. „Juliane klingelte nach dem Bedienten, die Venus hinauszutragen, und bat den Pluto, ein gutes Hündchen zu seyn und sich unter das Sopha zu legen. Der Cupido nahm sie in den Arm und versicherte nun dem Papa, er habe von dem süßen Thierchen keine Unterbrechung zu fürchten. Das gute Wöpschen bekam, als sie so sprach, hierbei einen Kuß.“ — Was der Papa Julianen zu sagen hatte, war sehr einfach. Sie sollte heirathen; einen

Herzog, der alt war, rothe Haare hatte und schielte, aber reich war. Und vor ihrer Phantasie tauchte das lächelnde Auge, das lockige Haar und die schöne Gestalt eines gewissen bezaubernden Schotten auf. Dem kalten strengen Vater Gehorsam zu weigern und dem Wunsche ihres Herzens Stillschweigen zu gebieten: eins schien so unmöglich, wie das andere. Es gab einen heftigen Kampf, aber er war kurz. Der junge Schotte, gedankenlos und verliebt, wie sie, hatte keine Mühe, sie zur Flucht nach Schottland zu bereben. In der Haidenburg, wie seines Vaters kleine Besitzung hieß, hoffte sie tausend Freuden zu finden. Statt dessen traten ihr alte alberne Tanten und blöde einfältige Mädchen entgegen, und die so ganz in Luft zerflossenen Träume brachten sie zur Verzweiflung, bis sie, durch Begünstigung ihres Bruders in London und auf dessen Landhause wieder allen Eitelkeiten des Lebens fröhnen konnte. Die Menge der komischen Ereignisse, welche auf allen Seiten in diesem Romane entgegen treten, während sie oft und dazu dienen, mehrere der edelsten, herrlichsten Charaktere um so glänzender erscheinen zu lassen, erschüttert das Zwergfell, indessen die letztern dem Herzen wohlthun. Besonders zeichnen sich Marie, Julianens Tochter, und gerade das Gegentheil dieser eiteln Thörin, von der sie auf alle Art und Weise gehaßt, bedrückt und gequält wird, so wie eine Majorin Douglas,